

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Zeitschrift über das gesamte Bauwesen**

Band (Jahr): **3 (1839)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

— Die Scheunflurenbreite einer großen Hoffscheune sollte nie unter 16 Fuß betragen, damit die Drescher bei einer Drescharbeit von 10 bis 14 Tagen nicht nur ungehindert eine Lage Garben von 12 Fuß Breite anlegen, sondern noch mit Bequemlichkeit zur Schärfung der Diele die erforderlichen Beischiebsele der Spreu und Körner machen könnten, und für solche hinlänglichen Raum fänden. Kann man der Flur solcher Scheune eine Breite von 18 Fuß geben, so erhält man gewiß die erforderliche Räumlichkeit, die besonders in solchem Falle dem Landwirthe zu Statten kommt, wenn er mit zwei Wagen zugleich auf eine Flur einzufahren Veranlassung findet, wo er das Hansen oder Tassen mit zwei Reihen Taggänger beschaffen muß.

Fr. Newyahn.

— Flachsspinnmaschine. Ein Mechanikus, Namens Grimm, in Hamburg wohnhaft, hat eine Flachsspinnmaschine erfunden, die, von einem Knaben gedreht, in einem Tage so viel Garn liefert, als 300 Spinner in gleicher Zeit. Der Erfinder lebte früher in Straßburg, und arbeitete dort 5 Jahre an einer Spinnmaschine, ohne sie jedoch dem Zwecke entsprechend herzustellen. Durch die darauf verwandte Zeit von seinem Erwerbe abgehalten, war er in Armut gerathen, und wendete sich nun mit seiner Familie nach Hamburg, an seinen dort im Wohlstande lebenden Bruder, der gleichfalls Mechanikus ist. Bei diesem fand er auch Unterkunft, indem er mit ihm übereinkam, 3 Tage in dessen Werkstatt zu arbeiten, und die übrige Zeit auf seinen Maschinenbau zu verwenden. Hier arbeitete er noch 20 Jahre daran, bis er endlich sein Ziel erreichte. Die Maschine ist zu der Vollkommenheit gediehen, daß sie jedes Gespinnst, von dem größten Hedegarn bis zum feinsten Kammertuch, liefert. Ein Engländer bot dem Künstler 60,000 Mark, unter der Bedingung, keine solche Maschine mehr zu fertigen: Etwas, das er aber zurückwies.

---

## L i t e r a t u r.

---

Architecture of the middle-age. Wir haben in einem der früheren Hefte unserer Zeitschrift der bevorstehenden Erscheinung eines architektonischen Prachtwerks von dem Herrn Jos. Nash gedacht, dessen Probeblätter ganz dazu geeignet waren, uns eine sehr günstige Meinung von dem Unternehmen selbst beizubringen. Diese hat sich bei der Beschauung des, uns jetzt vorliegenden, vollendeten Prachtwerkes vollkommen bestätigt. Es bildet einen, geschmackvoll, mit analogen Verzierungen gebundenen Groß-Folio-Band, dessen Titelblatt den Titel: Architecture of the middle-ages, selbst enthaltend, eine mit ihrem Sohne vor dem Grabe eines Ritters verweilende Dame, im mittelalterlichen Costüme, darstellt. (Die Architektur, in deren Mitte der Titel steht, ist aus der Kirche in Croydon, bei London, entlehnt.) Das Werk, welches dem Vorsitzenden der Gesellschaft der „englischen Architekten,“ dem Grafen de Grey, zugeeignet ist, besteht aus 25 Platten, sämmtlich in der neuen, von Hüllmandel erfundenen, Wischer-(Estompe-) Manier ausgeführt, und fast alle erscheinen in gleicher Vollendung. Es sind theils

Inner-Ansichten, theils perspectivische Außen-Darstellungen gothischer Gebäude, in Frankreich, den Niederlanden und England. Eine kurze Beschreibung, dem Verzeichniß der Platten gegenüber, enthält die Hauptmomente des Planes des Werks und einige Notizen über die merkwürdigsten Gebäude. Sie folgen so auf einander: Ansicht des Portals der Kirche in Louviers; äußere Ansicht der Kirche St. Jacques in Dieppe, innere Ansicht in derselben Kirche (Durchsicht durch einen großen Gewölbebogen auf die Kirchenfenster, vortrefflich gezeichnet); dergleichen aus einem andern Theile der Kirche (Blick auf einen Seiten-Altar); große, im Renaissance-Styl verzierte, Scheidewand, ebendasselbst; innere Ansicht der Kirche in Gisors (Eure-Dep.); äußere Ansicht des Haupteinganges derselben (vortrefflich gezeichnet; erinnert sehr an das Portal der Cathedrale von Rouen); Seitenansicht der Cathedrale von Beauvais und Fernansicht des großen Fensters des Chors daselbst; der Schrein der heiligen Frideswide, der Schutzheiligen von Orford in der Cathedrale (Christ Church) daselbst; Grab-Monument in der (leider ganz verfallenen) Kirche in Arundel; Ansicht einer verfallenen Kirche in Senlis; Seitenansicht der Cathedrale von Abbeville (Somme-Dep.); Inneransicht der Kirche von St. Remi daselbst; Inneransicht der Kirche in St. Riquier bei Abbeville (schönes Blatt); Grabmal der Gräfin de la Warr in der Priorei von Borgrove (Suffex); Bischof For's Capelle in der Cathedrale von Winchester; das Hotel Bourgtheroulde in Rouen (weich und schön behandelt); die Abtei St. Amand in Rouen, mit einem schönen Erker im Renaissance-Geschmack; St. Etienne in Rouen; der nördliche Eingang der Cathedrale daselbst (schönes, effektvolles Blatt); gothische Treppe (Inneransicht) in der Kirche St. Maclou in Rouen; Inneres der St. Andreas-Kirche in Antwerpen, und eine ähnliche Inneransicht aus der Cathedrale von Brügge; Ansicht der kleinen Kirche von Serran, 5 franz. Meilen von Gisors (sehr eigenthümlich wegen des verschiedenen Verhältnisses der Pfeiler zu beiden Seiten des Schiffes). — Aus dieser Uebersicht des Inhalts des Werkes wird man auf die Reichhaltigkeit desselben schließen können; für Architekten und Decorations-Maler dürfte es, bei der großen Genauigkeit, womit die Details abgebildet sind, kaum zu entbehren seyn.